

Andrea Höhse

Pferden Freiheit schenken

Der vegane Weg einer Tierärztin



tredition®

Andrea Höhse

Pferden Freiheit schenken

Der vegane Weg einer Tierärztin

© 2021 Andrea Höhse

Verlag und Druck:
tredition GmbH, Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg

Umschlaggestaltung: Andrea Höhse

Innenillustration: Andrea Höhse

ISBN

Paperback:	978-3-347-41728-1
Hardcover:	978-3-347-41729-8
e-Book:	978-3-347-41730-4

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Für die Freiheit aller Tiere

Inhalt

Vorwort

Ein Buch schreiben

Der Augenblick, der alles verändert hat

Mein Weg mit den Pferden

Schatten meiner Vergangenheit

Warum Pferde Freiheit brauchen

Der Weg in die Freiheit

Das Loslassen

Vorwort

Pferden und allen anderen Tieren Freiheit zu schenken ist auch mein innigster Herzenswunsch. Dies ist das starke, wunderschöne Band zwischen Andrea und mir, dies ist, was unsere Lebenswege zusammengeführt und scheinbar untrennbar und auf das Wunderbarste miteinander verwoben hat über die letzten Jahre.

Die Gefühle und Gedanken aus diesem Buch von Andrea sind für mich vergleichbar mit einem Baby. Dieses wundervolle Baby, ein Wesen des Lichts und der Liebe, wurde von Andrea geboren, um Licht in Pferdeställe und die Pferdehaltung zu bringen, um Tieren, Pferden wie auch Nutztieren, Rechte, Gefühle und Bedürfnisse zuzugestehen, die auch sie haben, ganz genau wie wir Menschen.

Ich fühle eine tiefe, unendliche Liebe für dieses Baby, das von Andrea geboren wurde. Und ich möchte diesem Baby bei seinem Weg in die Welt hinaus, in die Herzen der Menschen, in die Herzen der Pferdebesitzer und Pferdenutzer, den bestmöglichen Start wünschen. Meine Hoffnungen, meine Liebe, meine positiven Energien sollen dieses Kind des Lichts auf seiner Reise begleiten. Und ich wünsche mir von ganzem Herzen, dass dieses Kind in unzählige Herzen reisen darf.

Ich verneige mich in tiefer Ehrfurcht und Liebe vor diesem Buch, vor allen Pferden und Tieren, vor der gesamten Schöpfung. Mögen wir Menschen erkennen, dass wir alle, Natur und Menschen wie auch Tiere, aus der gleichen Quelle stammen, mögen wir erkennen, dass wir alle EINS sind. Namaste

Silke Nordfjäll, Juni 2021

Västanvindsgården, Gästrike-Hammarby, Mittelschweden

Ein Buch schreiben

„Denke immer daran, dass es nur eine wichtige Zeit gibt: Heute. Hier. Jetzt.“

(Leo Tolstoi, russischer Schriftsteller)

Der erste Satz eines Buches sollte so fesselnd geschrieben sein, dass man gar nicht anders kann, als weiterzulesen. Diese Aussage begleitet mich schon eine ganze Weile und seitdem lese ich immer den ersten Satz eines Buches, bevor ich es kaufe, um herauszufinden, ob es das richtige Buch für mich ist und diese ersten Worte auf irgendeine Art und Weise mit mir in Resonanz gehen. Wie also anfangen? Mit welchem bedeutenden Satz sollte mein Buch also beginnen, um möglichst viele Menschen dafür zu begeistern? Da ich bisher noch keine berühmte Autorin bin und deshalb keinerlei Erfahrung mit dem Schreiben von Büchern habe, habe ich mir einfach die nötige Inspiration und Hilfestellung von außen geholt. Ich fühlte mich schon immer wie magisch angezogen von den ganzen tollen Lebensweisheiten, Zitaten und Weisheiten berühmter Menschen, habe sie über viele Jahre in einem kleinen, roten Büchlein gesammelt und ließ mich immer wieder aufs Neue davon inspirieren. Also lag für mich der Gedanke nahe, jedes Kapitel meines Buches mit einem dieser wundervollen Zitate zu beginnen, deren Aussage eine ganz besondere Bedeutung für mich und einen bestimmten Bezug zu dem jeweiligen Inhalt des Kapitels haben würde. Dieses Buch zu schreiben war in vielerlei Hinsicht eine große Herausforderung für mich, aber ich habe gespürt, dass ich die Dinge, die ich erlebt habe und die mich verändert haben, in irgendeiner Form anderen mitteilen möchte. Mein Herz hat mir zugeflüstert, dass es an der Zeit ist, meine Botschaft hinaus in die Welt zu schicken, um etwas zu verändern. Meine Einstellung zu vielen Themen und mein Denken über die

Welt haben sich ab einem bestimmten Zeitpunkt meines Lebens sehr gravierend verändert. Von dieser Wandlung, von diesem Weg, auf den ich mich da begeben habe, möchte ich hier berichten. Deshalb fange ich nun einfach damit an und lasse mich von meiner Intuition und meinem Herzen dabei leiten und vertraue darauf, dass mich die richtigen Worte zur richtigen Zeit finden werden.

Was unsere Welt in meinen Augen gerade am dringendsten braucht, ist Mitgefühl gegenüber allen Lebewesen und die Einsicht, dass wir alle ein Teil dieser wunderschönen Erde sind. Alles steht miteinander in Verbindung und beeinflusst sich gegenseitig. Unser Denken und unser Handeln hat eine Auswirkung auf alles andere, sowohl im positiven als auch im negativen Sinne. Wie diese Wahrheit in mein Leben getreten ist, auf welche Weise sie mein Leben und mein Denken völlig verändert hat und was das vor allem mit den Pferden zu tun hat, diese Geschichte möchte ich in diesem Buch erzählen. Bücher scheinen auf wundersame Weise eine faszinierende Magie in sich zu tragen. Ich habe in den letzten Jahren immer wieder die erstaunliche Erfahrung gemacht, dass jedes Buch zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt in mein Leben gekommen ist, um genau dann von mir gelesen zu werden. Nennen wir es mal Intuition. Ich verspüre häufig den Impuls ein Buch zu kaufen oder auch ein Buch erneut zu lesen, weil es für meine jeweilige Situation gerade die richtige Botschaft in sich trägt. Die Bücher beantworten mir dann wichtige Fragen, die gerade in meinem Leben präsent sind. Wie und warum das genau funktioniert, kann ich wirklich nicht erklären, aber ich habe dieses Wunder schon mehrfach erlebt und glaube aus tiefstem Herzen daran.

Deshalb hat es sicherlich auch einen bestimmten Grund, warum genau du, in diesem Moment mein Buch in deinen Händen hältst. Bitte öffne dich für meine Worte und für die hoffentlich darin verborgene Zauberkraft, spüre in dich hinein und dann folge einfach deinem Herzen.

Der Augenblick, der alles verändert hat

„Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt.“(Mahatma Gandhi)

Mahatma Gandhis Leben, seine Worte und seine Taten, stehen für die erkämpften Rechte und die Freiheit eines ganzen Landes. Auf der Basis von absoluter Gewaltlosigkeit und Mitgefühl gegenüber anderen Lebewesen hat er eine Bewegung erschaffen, die für die ganze Welt nicht größer und bedeutungsvoller hätte sein können. Seine Wertvorstellungen sind im Laufe meines Lebens auch zu den meinen geworden und sein Lebenswerk zu meiner größten Inspiration. Mein Entschluss, Veterinärmedizin zu studieren, um Tierärztin zu werden, hat den Stein zu dieser Veränderung ins Rollen gebracht. Beruflich den ganzen Tag mit Pferden verbringen zu können, war für mich eine fantastische Vorstellung. Ich verspürte große Lust dazu, mich den spannenden Herausforderungen zu stellen, welche die Medizin an sich und die Behandlung von Pferden mit sich bringen würden. Pferden auf diese Weise helfen zu können, war für mich Grund genug mich fast 6 Jahre lang durch das anspruchsvolle Studium zu kämpfen, das während der gesamten Zeit fast ausschließlich aus dem Besuchen von Vorlesungen und Kursen und dem Lernen für diverse Testate und Prüfungen bestand, die sich immer wieder endlos aneinander zu reihen schienen. Kaum hatte ich den Inhalt eines vollen Din A 4 Ordners gerade auswendig gelernt, schon stand der nächste auf meinem Schreibtisch vor mir und nicht nur einmal fragte ich mich, ob es das wirklich alles wert ist? Dies waren wahrscheinlich sogar die anstrengendsten Jahre meines bisherigen Lebens, aber da ich genau wusste, wofür ich das alles tat und wo ich hinwollte, hielt ich weiter und weiter durch und verfolgte beharrlich

das Erreichen meines Zieles, Tierärztin zu werden. Im Nachhinein bin ich wahrlich froh, dass ich es bis zum Ende durchgezogen habe, denn sonst hätte sich mein Leben nicht in der Form entwickelt, wie ich es heute lebe und liebe. Sonst wäre ich niemals zu dem Menschen geworden, der ich heute bin.

„Selten kommt der Augenblick im Leben, der wahrhaft wichtig ist und groß.“

(Johann Christoph Friedrich Schiller, deutscher Lyriker)

Genau wie es Friedrich Schiller in seinem berühmten Zitat ausgedrückt hat, gab es diesen einen wirklich wichtigen und großen Augenblick in meinem Leben, der so vieles verändert hat und der mein bisheriges Weltbild in Bezug auf den Fleischkonsum und die Nutzung von Tieren einmal um 180 Grad gedreht hat. Dieser Moment war alles andere als schön und angenehm, aber er hat einen sehr wichtigen Schalter in meinem Denken umgelegt. Es fühlte sich so an, als hätte mich das Leben plötzlich einmal ins eiskalte Wasser getaucht, um mir zu sagen: „Hier, sieh hin und wach endlich auf“. Obwohl die düsteren Erinnerungen und der damit verbundene tiefe Schmerz dieses Augenblickes für immer in mir präsent bleiben werden, bin ich trotzdem unendlich dankbar für jenes Erlebnis zum Ende meines Studiums. Nie werde ich diesen Tag vergessen können, aber das ist auch gut so, denn das hilft mir hoffentlich dabei, die richtigen Worte zu finden, die es braucht, um etwas Wesentliches zu verändern. Ich brauche nur meine Augen zu schließen, um mich zu erinnern, meine Gedanken kehren zurück zu jenem Tag und ich kann noch immer alles ganz glasklar und deutlich vor mir sehen.

Es war ein wunderschöner Frühlingstag. Das satte Grün der Bäume, sich leicht im Wind hin und her bewegend und das leuchtende Gelb des blühenden Rapsfeldes, einen herrlich betörenden Duft verströmend,

bildeten einen unglaublichen Kontrast zum strahlenden Blau des grenzenlosen Himmels. Ich stand da, inmitten dieser wundervollen Landschaft und blickte auf ein ödes zubetoniertes Areal mit lauter grauen, kalt wirkenden Gebäuden, welche mir inmitten dieser lebendigen, wunderschönen Natur völlig surreal erschienen. Ich schaute mich um. Vor einem der Gebäude drängten sich hunderte von süßen, wolligen Schafen, eigentlich noch fast Lämmer und ihr verzweifelter Blick transportierte ihre Angst über diese Situation nur zu deutlich nach außen. Ein Schaf nach dem anderen wurde von dem gewaltigen Gebäude scheinbar verschluckt, keines von ihnen würde es je wieder lebend verlassen. Denn ich befand mich auf dem Gelände eines Schlachthofes, wo ich mich im Rahmen meines Studiums gemeinsam mit einigen Kommilitonen hinbegeben musste, um Fleischproben für ein paar Tests an der Uni zu nehmen. Ich trat gemeinsam mit unserer Betreuerin vom Institut für Fleischhygiene und den anderen Studenten durch die massive, stählerne Eingangstür und stand dann in der großen Schlachthalle, wo mir ein bizarres Bild von toten Schafkörpern in unterschiedlichsten Graden der Zerlegung dargeboten wurde, die an Fleischerhaken aufgespießt quer durch die riesige Halle transportiert wurden. Wir gingen nach rechts zum eigentlichen Schlachtbereich, von wo mir die Rufe der Schafe wieder entgegen hallten. Mein Blick blieb an ihren sanften, schwarzen Augen hängen und es erschien mir so, als würden mich die Schafe ängstlich fragen, was nun mit ihnen passieren würde. Vollkommen unvermittelt fühlte ich einen heftigen Schmerz tief in meiner Brust, als wäre mir das große Schlachtermesser direkt in mein eigenes Herz gestochen worden. Mir stockte der Atem und ein fürchterlich beklemmendes Gefühl breitete sich rasend schnell in meinem Inneren aus. Mir wurde nun zum ersten Mal in meinem Leben wirklich bewusst, dass Fleisch zu essen bedeutet, lebendige Tiere zu töten. Die vielen Schafe, die dort direkt vor mir standen, waren real. Ich konnte sie sehen, hören, riechen und sie sogar anfassen, ihre weiche Wolle unter meinen Händen spüren. Auch die Männer, die diese Tiere für die Konsumenten töten mussten, waren reale Menschen mit Gefühlen, die hier Tag für Tag ihren Job machen mussten. Diese Bilder brannten sich in

mein Gedächtnis hinein und berührten mich auf eine alles verändernde Art und Weise. Ich wollte nicht, dass sich all diese schönen Augen, die mich weiterhin so intensiv anblickten, im nächsten Moment für immer schließen würden. Doch es passierte und ich vermochte nichts dagegen zu unternehmen, die Maschinerie der Fleischproduktion lief einfach weiter und weiter. Strom floss durch die zarten Körper, wenn die Elektrozange sich um ihre Köpfe schloss und so ihre Sinne betäubte. Sie sanken bewusstlos nieder. Mit einer Kette um den Fuß wurde der leblose Laib hochgezogen und eine scharfe Klinge durchtrennte anschließend die Kehle eines jeden Tieres von links nach rechts mit einem langen und tiefen Schnitt durch das lebende Gewebe. Es floss warmes, rotes Blut aus ihren Körpern, sehr viel Blut und mit diesem Blut rann auch ihr Leben langsam und stetig aus ihnen hinaus. Ein Schaf nach dem anderen folgte seinem Gefährten und dieser Vorgang würde sich immer weiter wiederholen. Stunde um Stunde würden die Arbeiter routiniert und monoton ihre Arbeit ausführen, bis der Vorplatz sich komplett geleert hat und auch das letzte Schaf seinem Ende entgegen gegangen ist.

Nach dem Tod der Tiere begann direkt anschließend die Verarbeitung des noch warmen Tierkörpers. Der Kopf und die unteren Gliedmaßen wurden abgetrennt, die Haut wurde vom Körper abgezogen, die Innereien herausgeschnitten und mit jedem weiteren Schritt der Zerlegung entfernte sich der Gedanke an ein einzigartiges und fühlendes Individuum immer mehr von dem Stück Fleisch, das später, abgepackt in Plastik oder anderweitig verarbeitet, in den Kühltheken der Supermärkte landen würde. Ich spürte ein Gefühl der Panik in mir aufkommen und musste unbedingt sofort aus dem Gebäude hinaus, ich konnte es keinen Augenblick länger dort aushalten. Die Anwesenheit von so viel Tod und so wenig Achtung vor dem Leben drohte mich zu erdrücken. Salzige Tränen flossen meine Wangen hinunter und hinterließen eine bittere Spur der Trauer. Ich informierte meine Betreuerin und verließ so schnell ich konnte diese Halle des Grauens. Erst draußen konnte ich langsam wieder